



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

490 (21.10.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289292)

Sie Samuel Hoares Rede

Fortsetzung von Seite 1

Der von Ribbentrop unterzeichnet. „Ich wurde“, erklärte er, „mit einem Sturm der Kritik im Unterhaus begrüßt, und es wurde mir gesagt, daß das Abkommen schlimmer als ein Verbrechen sei. Es sei ein Fehler, weil kein Diktator je sein Wort gehalten habe. Sie bin heute hier als der Mann, der als Außenminister den Vertrag gemacht hat und der bisher Ministerpräsident war, der also die volle Verantwortlichkeit zu der Feststellung hatte, ob er durchgeführt wurde oder nicht. Ich bin hier, um zu sagen, daß Herr Hitler das Abkommen eingeleitet hat, ein Abkommen, das, wie Sie sich erinnern werden, die deutsche Flotte auf 35 v. H. der britischen beschränkt, und er hat es dem Buchstaben und dem Geiste nach eingehalten. Er ist in der Tat eine konkrete Tatsache, die nicht bestritten werden kann, und die mich berechtigt, die größte Bedeutung der Erklärung beizumessen, die Herr Hitler und Hr. Chamberlain abgegeben haben.“

Er sei, erklärte Hoare weiter, in der Tat eine konkrete Tatsache, die ihn davon überzeuge, daß mit Geduld, Zurückhaltung und der Bereitschaft, die verschiedenen Standpunkte zu verstehen, es möglich sei, die Gräben zu füllen, die Europa in feindliche Lager geteilt hätten, und wieder einmal die Gemeinschaft der Nationen zu schaffen, auf deren Grundlage der Frieden der leidenden Menschheit zurückgegeben werden könne. Die Politik der Regierung, so schloß Hoare seine Rede, habe zwei Ziele: Friede mit dem Ausland und Sicherheit in der Heimat.

Prags neuer Vorschlag

an Budapest fertiggestellt

DNB Budapest, 21. Okt.

Die ungarischen Morgenblätter melden, daß der neueste Vorschlag Prags bezüglich einer Regelung der ungarisch-tschechoslowakischen Frage fertiggestellt sei und daß die ungarische Regierung nunmehr die offizielle Bekanntgabe dieses Lösungsvorschlags von Seiten Prags erwarte. Einmütig bemerkten dazu sämtliche Morgenblätter, soweit man ungarischerseits unterrichtet sei, ginge dieser Vorschlag weiter als die vorhergehenden.

Moskau pro estiert in Prag

DNB Warschau, 21. Okt.

Einer Meldung der Polnischen Telegraf-Agentur zufolge, hat es der Sowjetgesandte in Prag für richtig befunden, wegen der Auflösung der kommunistischen Partei in den tschechisch-mährischen Gebieten bei den maßgeblichen tschechischen Stellen vorstellig zu werden. Das Ergebnis dieses Schrittes sei vorläufig noch nicht bekanntgeworden.

Arbeitszwangslager für Emigranten

DNB Prag, 21. Oktober.

Wie das tschechische nationale Blatt „Rozhodni List“ meldet, werden die nach der Tschecho-Slowakei geflüchteten Emigranten in Arbeitszwangslagern untergebracht.

Polizeihandal in Marseille

Beamte helfen Verbrechern

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 21. Oktober.

Die Amtsenthebung des stellvertretenden Direktors der Marseiller Polizei, der gleichzeitig an der Spitze der dortigen Sittenpolizei stand, hat erbauliche Zustände ans Licht gebracht. Es wurde ermittelt, daß skandalöse Amtsmißbräuche vor sich gegangen sind, durch die eine Anzahl weiterer Beamter belastet werden. Auf öffentlichen Plätzen der großen Hafenstadt taten sich Buden auf, in denen mit Wissen der Polizei verboteene Glücksspiele veranstaltet wurden. Als Angelegenheiten erfolgten, bekamen die Inhaber dieser Spielhöhlen, in denen es vielfach um hohe Beträge ging, rechtzeitige Warnung, so daß sie ihre Buden vor dem Besuch der Polizei schließen konnten. In einem öffentlichen Haus wurde ein Ausländer um 25 000 Francs bestohlen. Er erstattete Anzeige, aber man ließ die schuldige Person und drei ihrer Geschwister vor der Untersuchung nach Paris entschlipfen. Das Unwesen der Prostituierten dehnte sich auf Hauptstraßen und Plätze aus. Verschiedene Beamte sind verhaftet, einer von ihnen als Schmuggler, einer wegen Unterschlagung, ein dritter wegen Betrug, der vierte wegen Vergewaltigung im Polizeibüro und Aufreizung von Minderjährigen zur Sittenlosigkeit (1).

Statürk geht es besser

DNB Ankara, 21. Okt.

Das Bulletin, das am Donnerstag um 20 Uhr über den Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk herausgegeben wurde, besagt, daß nach dem Verschwinden der nervösen Symptome eine Besserung des allgemeinen Zustandes eingetreten ist. Der Puls ist regelmäßig, die Temperatur normal.

Araber entkommen durch unterirdische Gänge

Englische Truppen fürchten Gegenangriffe / 19 Araber erschossen, 25 verwundet

DNB Jerusalem, 21. Oktober.

Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden auch am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert. Das Besetzungsdreieck weist an einzelnen Stellen noch Lücken auf. So verteidigen sich im Bezirk der Omar-Moschee noch eine Anzahl von Freiheitskämpfern. Die Zahl der durch das Militär getöteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwundeten beträgt 25.

Die Engländer befürchteten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die

sich unter Jerusalem hinziehen, zu neuen Angriffen vorstoßen könnten. Diese Gänge sind den Engländern zum Teil unbekannt, und es wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der geflüchteten Freiheitskämpfer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen ist. Die englischen Truppen drangen am Donnerstag vom Dorfe Siluan bei Jerusalem aus durch einen dieser Geheimgänge vor und gelangten endlich an seiner Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalems an.

Nachdem nunmehr alle Gewalt auf das Militär übergegangen ist, wird das Ausgebüßte mit aller Strenge durchgeführt. Passierscheine, die bisher noch häufiger ausgegeben wurden, werden kaum noch ausgestellt. Der Oberkom-

mandierende bestätigte am Donnerstag zwei Todesurteile, die das Militärgericht gegen Araber gefällt hatte.

Bei dem Dorfe Gattin, nordwestlich von Tiberias, kam es am Donnerstag zwischen einer Militärpatrouille und Freiheitskämpfern zu einem Feuergefecht, bei dem fünf Araber getötet wurden.

Die in den gestrigen Abendstunden abgeschlossenen Hausdurchsuchungen durch die Truppen wurden in den frühen Morgenstunden des Freitags wieder aufgenommen. Die Truppen sind, wie man erfährt, angewiesen worden, bei ihrem Vorgehen die zivile arabische Bevölkerung zu schonen. Es ist ihnen gegenüber zum Ausdruck gebracht worden, daß „95 Prozent aller Araber harmlos“ seien. Gleichzeitig ist den Truppen verboten worden, ohne vorherige Erlaubnis der vorgehenden Stellen Moscheen zu betreten. Man will vermeiden, das religiöse Gefühl der Araber zu verletzen. Bisher ist noch kein Befehl zum Betreten einer Moschee gegeben worden. Die militärischen Stellen wollen jedoch mit Bestimmtheit wissen, daß die Araber ihnen heilige Plätze als Schutzwinkel benutzen.

Wie die englischen Verwaltungsstellen eine „Räumung“ der gesamten alten Stadt erzwingen wollen, ist nicht zu sagen. Es gibt Stimmen, die behaupten, das Oberkommando werde versuchen, nach einem weiteren Vortreiben der militärischen Aktionen die Räumung der übrigen verbleibenden Punkte durch die Araber auf dem Verhandlungswege zu erreichen.



Trotz des großen Aufwandes, den die Engländer zur Bekämpfung der arabischen Freischärler in Jerusalem machten, halten die Araber noch das eigentliche Widerstandszentrum, das Gebiet der Omar-Moschee, nächst Mekka die heiligste Stätte der Moslems, besetzt.

92000 RM für etliche Stoffstreifen

Arbeitsmann als Held eines modernen Märchens

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Oberhof, 20. Oktober.

Der einfache Arbeitsmann aus Thüringen, der in diesen Tagen von einem Rechtsanwalt in Oberhof eine Schenkungsurkunde über 92000 Mark ausgehändigt erhielt, wird sich wie der Held eines modernen Märchens vorgekommen sein. Denn er empfing diese Summe, die ihn mit einem Schlag zum reichen Manne macht, für eine Hilfeleistung, die über drei Jahre juristisch liegt.

Vor etwa drei Jahren hatte sich der junge Mann zwischen Weilheim und Nurnau in Oberbayern auf Wanderschaft befunden. Blödsinnig fuhr, ganz in seiner Nähe, ein schwerer Personentransportwagen gegen einen Baum. Durch das zerplitternde Glas wurde der einzige Insasse des Wagens die Pulsader durchschnitten. Der junge Mann wurde geistesgegenwärtig herzu, sah die schwere Verletzung der Fahrerin und rief sich augenblicklich sein Hemd vom Leibe. Hieraus schnitt er Streifen und band in aller Eile den Arm ab, so daß die Schwerverletzte sich nicht verbluten konnte. Dann alarmierte er die Unfallmelde-

stelle, die sich der Verletzten annahm und sie ins Krankenhaus brachte. Im Krankenhaus hinterließ der Lebensretter nur seine Adresse und setzte darauf seine Wanderung fort.

Drei Jahre vergingen, in denen der junge Mann nichts mehr von der Angelegenheit hörte. Jetzt erhielt er ganz überraschend in seinem Thüringer Arbeitslager, in dem er als Vormann Dienst tut, die Nachricht, er möge sich zur Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung in Oberhof einfinden. Dort sah er sich zu seinem größten Erstaunen seinem damaligen Schülbling gegenüber. Die Dame ließ ihm bei dieser Gelegenheit durch einen Rechtsanwalt als Dank für die Lebensrettung vor drei Jahren eine Schenkungsurkunde überreichen. Schenkungssteuer und alle sonstigen Unkosten waren schon abgezogen. Der Vertrag enthält die Klausel, daß der Betrag in zwei Jahren auszahbar ist.

Bei der Spenderin handelt es sich um eine reichbegüterte Holländerin, die am Starnberger See große Liegenschaften hatte, diese aber jetzt veräußert, um in ihre Heimat zurückzukehren. Die letzten Tage ihres Deutschlandaufenthaltes verbrachte sie in Oberhof, um diese Dankspflicht zu erfüllen.

Am Hochzeitstag die Braut verfehlt

Drei „Bräute“ als Zeugen / Der Held „kriegt“ zwei Jahre

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 21. Oktober.

Der Hochzeitstag war da, der festliche, lang-ersehnte Tag... Die Braut war glücklich, in wenigen Stunden würde sie Frau sein. Eine kleine stille Trauung zu Hause im Kreise der allernächsten Anverwandten würde sie dem Manne verbinden, dem sie Lebensgefährtin sein wollte. Eine Stunde vor der angesetzten Zeit lief der D-Zug aus Berlin ein. Eher konnte ihr Verlobter sich leider nicht freitmachen, als Angestellter des Luftfahrtministeriums war er sehr beschäftigt. Die Hochzeitsgäste erschienen, Geschenke und Blumensträuße wurden abgegeben. Alles war bereit, allerdings schien der Zug Verspätung zu haben. Oder sollte ihrem Verlobten etwas zugefallen sein? Hatte er den Anschlag verpaßt? War er im letzten Augenblick verhindert? Die Stunden gingen dahin. Die Braut war verzweifelt. Die Verwandten machten betretene Gesichter. Aber wer nicht kam, war der Bräutigam...

Er kam auch am nächsten Tag nicht. Er ließ überhaupt nichts mehr von sich hören. Briefe beantwortete er nicht. Das arme, betrogene Mädchen mußte schließlich einsehen, es mit einem Schwindler zu tun gehabt zu haben. Eine Anzeige unterließ aber. Dazu war sie zu feinsüßig. Sie wollte ihn nie wiedersehen. Trotzdem sah sie ihn jetzt wieder. In Berlin-Moabit in einem Gerichtssaal. In einer Verhandlung, die sich mit Heiratschwindel befaßte, und mit ihrem „Verlobten“ als Angeklagten. Neben ihr, auf der Zeugenbank, hatten zwei weitere Bräute Platz genommen, die er ebenfalls erheblich gerupft hatte.

Die Braut Frieda wurde zuerst aufgerufen. Mit tränenerstickter Stimme berichtet sie, daß es an diesem Tage gerade zwei Jahre her sei, daß sie sich mit ihrem Ernst verlobt habe... Er habe ihr damals von einer guten Stelle gesprochen, anschließend wollten sie dann heiraten. Aus der Stelle wurde allerdings nichts, auch aus der Heirat nicht. Was blieb ihr anderes übrig, als ihn nach diesem Fehlschlag noch mit durchzuleben? Ihren Vorhaltungen verstand er mit freundlichen Worten zu begegnen. Trotzdem wurde sie mißtrauisch, sie sagte sich, daß irgend etwas nicht klappte... Und richtig! Eines Tages fiel ihr ein 12 Seiten langer Liebesbrief in die Hand, von einer anderen! Sie stellte den Mann zur Rede. Der

tat zerknirscht, er hat sie lebentlich um Verzeihung und versprach ihr von nun an ewige Treue. Sie mußte wieder gut zu ihm sein! Er war halt ein Bruder Leichtfuß. Aber man konnte ihm nicht böse sein... Sie betonte auch jetzt vor Gericht, daß sie sich in keiner Weise geschädigt fühle, sie wolle ihn auch noch wie vor heiraten.

Anschließend kam Charlotte an die Reihe, die verfehlt Hochzeitsbraut... Von ihr stammte jener lange Brief. Sie wohnte in Bitterfeld und sah ihren Verlobten nur selten und hin und wieder mal zum Wochenende. — Da schrieb sie ihm eben, Sie hatte ihn als „Dolmetscher im Luftfahrtministerium“ kennengelernt, und sie hatte keine Bedenken gehabt, an seinen Worten zu zweifeln. Auch von ihr ließ er sich häufig Geld geben, mehr als vierhundert Mark schwindelte er ihr ab, ungerechnet die anderen Dinge, Wertachen, Kleider, Lebensmittel. Am Ende ließ er sie am Hochzeitstage sitzen.

Die dritte Braut war energischer und etwas heller. Zimmerbin verstand er, auch ihr an die zweihundert Mark abzuschwätzen, ehe sie mißtrauisch wurde. Als er mit weiteren Forderungen kam, merkte sie, wohin der Hase lief... Sie zeigte ihn kurzerhand an. Es war ihr Glück, er hätte auch ihr sonst ihr gesamtes Vermögen genommen.

Der Vorsitzende nahm den Angeklagten scharf ins Gebet. „Ein Mann, der die Liebe derart zum Geschäft macht, ist verächtlich!“ erklärte er mit scharfer Stimme. Das Urteil fiel entsprechend aus. Zwei Jahre Gefängnis lautete es, und sofortige Haft.

heute noch Ernennung

der neuen englischen Minister

DNB London, 21. Oktober.

Nicht nur der politische Korrespondent des gewöhnlich gutunterrichteten „Daily Telegraph“, sondern auch der diplomatische Korrespondent Reuters erwartet, daß die beiden neuen Minister, die die Nachfolgerschaft Duff Coopers und Lord Stanleys als Erster Lord der Admiralität und als Dominienminister antreten würden, noch heute amtlich bekanntgegeben würden.

In Kürze

Nach seinem Aufenthalt in Böhmischem-Brumau fuhr der Führer zum Schöninger Berg, das dicht an der neuen deutsch-tschechischen Grenze liegt. Am Nachmittag lehrte der Führer über Linz zum Berghof zurück. Überall wurde der Führer mit endlosem Jubel überschüttet.

Der Reichsstatthalter in Sachsen, Gauleiter Murschmann, hat nach Wiederherstellung seiner Gesundheit die gesamten Amtsgeschäfte am 5. Oktober wieder übernommen.

Der Reichsarbeitsminister hat den Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium Staatsrat Bürger zum Sonderbeauftragten der Arbeit bestellt und ihn beauftragt, grundsätzliche soziale Fragen, die den ganzen deutschen Bergbau betreffen, zusammenfassend zu klären.

Bischof Hedel von der Deutschen Kirche in Athen wurde von König Georg von Griechenland sowie Kronprinz Paul und Gemahlin in Gegenwart des griechischen Kultusministers und der orthodoxen Kirchenleitung empfangen.

„New York Times“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß das von Marineminister Swanson kürzlich ernannte amerikanische Marineamt unter Vorherrschaft von Konteradmiral Hepburn den weiteren Ausbau von Hawaii, Nihoa und Portoriko beschlossen habe.

Im Zusammenhang mit der gestrigen Besprechung des französischen Ministerpräsidenten Daladier und Léon Blum sind die Pariser Zeitungen am Freitagmorgen fast allgemein der Ansicht, daß Daladier sich gegen eine Auffidung der Kammer aussprechen werde.

Der Pariser „Jour“ glaubt anfänglich zu können, daß der nächste Ministerrat am morgigen Samstag stattfinden und sich mit der Ernennung des neuen Vorkastlers in Berlin befassen werde. Diese Ernennung werde der Ausgangspunkt einer weitgehenden diplomatischen Verschiebung darstellen.

Mu

Was ist ein Lager eine... einem Haus... Gewicht fällt... Mehl, einem... genossen in de... nahrung gerat... zu ermöglichen... Die deutsche... wohnt, son... wird es sich a... sein lassen, ihr... vollem Inhalt... Frau und M... die Lage der... genossen und... wahr. Kren... geben durch d... Pfundspende! Hausfrauen.

Schön

Die Ausstel... deutliche h... schen Kunstha... genöhlischen... stellungstagen... suher geätzt.

Möbel-

aber steigt vo... Jedem Volk... Stellung, die 14 bis 18 Uhr... tags ist der... gehend möglic... halle geschloss

Carmen

Zum 100. G... „Oh da... zum 21... wieder m... wieder n... Unterab... verwohrt... Kolonnen

Man schrieb... und französisc... ging durch di... dachte an De... mungsgemäß... Genus eines... Mitte der j... jart hervorge... schwere Nach...

Er eilte an i... Dienaufenthal... Rede mehr. S... grund fast au... freis blieb. S... ihn nicht zur... Verständnis f... big ab. Als e... Bühne der G... war er von... Hauses wenig... buch: „Inter... auf einem ja... haben den V... Deutschem j...

Über Bize... Deutschem o... Franzosen... daß sein Da... seines größte... kein Verständnis... längst der Be... 3. März 1875... rung an der... Der Kompon

inge

ndet

erstag 3 wei

irgericht gegen

ffentlich von Ti

zwischen einer

Kämpfern zu

Araber ge

den abgeschlo-

Truppen wurd-

des Freitag

en sind, wie

n, bei ihrem

evollnerung zu

zum Ausdruck

zent aller

Gleichzeitig ist

ohne vorherige

Moscheen

den, das reli-

legen. Bisher

einer Moschee

Stellen wolle-

lassen, daß die

Schlupfwinkel

ngstellen eine

Stadt erwin-

Es gibt Stim-

umando werde

Bortreiben der

ung der übrig-

ber auf dem

reichen.

en die Englän-

den Freischär-

den die Araber

iszentrum, das

ist Mekka die

s, besetzt.

hmisch-Ruman

nger Berg, daß

hischen Grenze

er Führer über

rall wurde der

schüttet.

in Sachien,

Wiederherstel-

amten Amtsge-

ernommen.

hat den Mit-

itätsministerium

Sondertribuna-

hn beauftragt,

ie den ganzen

sammenfassend



Arbeit in der Frühe
Aufn.: Wih. M. Schatz

Nur ein Pfund

Was ist ein Pfund Lebensmittel? In einem Lager eine verschwindend kleine Menge, in einem Haushalt aber schon eine Menge, die ins Gewicht fällt. Was läßt sich aus einem Pfund Mehl, einem Pfund Reis oder Grieß alles herstellen? Aber noch nicht alle Volksgenossen in der glücklichen Lage, sich mit diesen Lebensmitteln zu versorgen. Deshalb opfert die deutsche Hausfrau auch in diesem Winter wieder gerne von ihren Lebensmitteln, um auch den armen Volksgenossen eine ausreichende und stärkende Ernährung gerade in den kalten Wintermonaten zu ermöglichen.

Die deutsche Hausfrau opfert nicht aus Gewohnheit, sondern von ganzem Herzen, und sie wird es sich auch diesmal besonders angelegen sein lassen, ihre Pfundtüten mit möglichst wertvollem Inhalt zu füllen. Gerade die deutsche Frau und Mutter hat volles Verständnis für die Lage der unterhaltungsbedürftigen Volksgenossen und nimmt gerne jede Gelegenheit wahr, ihrem Dank an den Führer Ausdruck zu geben durch die Tat, vor allem auch bei der Pfundspende!

Hausfrauen, denkt rechtzeitig an eure Pflicht!

Schöner Ausstellungserfolg

Die Ausstellung des „Hilfswerks für deutsche bildende Kunst“ in der Städtischen Kunsthalle hatte bisher schon einen außerordentlichen Erfolg. In den ersten zehn Ausstellungstagen wurden bereits über 5000 Besucher gezählt. Die durchschnittliche Besucherzahl

aber steigt von Tag zu Tag erfreulich weiter. Jedem Volksgenossen ist der Besuch der Ausstellung, die täglich von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr geöffnet ist, zu empfehlen. Sonntags ist der Besuch von 11 bis 16 Uhr durchgehend möglich. Nur montags bleibt die Kunsthalle geschlossen. Der Besuch ist kostenlos!

Möbel-Gonizianer F. L. S. (Möbel Marktpl.)
Willestr. 18 (K. Marktpl.)

Carmen in Deutschland

Zum 100. Geburtstag von Georges Bizet

„Ich höre gestern — werden Sie es glauben? — zum 20. Male Bizets Meisterwerk. Ich darre wieder mit einer sanften Andacht aus, ich lüchle wieder nicht davon. Dieser Sieg über meine Ungehörigkeit übertrifft mich. Wie ein solches Meisterverkommen! Man wird dabei selbst zum „Meisterwerk“. Friedrich Nietzsche.“

Man schrieb 1860. Der 22jährige Laureatus und französische Staatsdiplomant Georges Bizet ging durch die Straßen des ewigen Rom und dachte an Deutschland, dessen Boden er bestimmungsgemäß nun bald betreten würde, um den Genius eines Volkes kennen zu lernen, aus dessen Mitte der von ihm über alles verehrte Mozart hervorgegangen war. Da traf ihn die schwere Nachricht vom nahen Ende der Mutter. Er eilte an ihr Sterbelager. Von einem Studienaufenthalte in Deutschland war nun keine Rede mehr. So kam es, daß Bizets Schöpfungsgrund fast ausschließlich der romanische Kulturkreis blieb. Seine Verehrung für Mozart führte ihn nicht zur Liebe für Deutschland, und das Verständnis für Wagner ging ihm fast vollständig ab. Als er 1869 Wagners „Mezzi“ auf der Bühne der Großen Oper in Paris beugnete, war er von der teilweise Zustimmung des Hauses wenig erfreut und schrieb in sein Tagebuch: „Interessant ist, daß sich das Publikum auf einem falschen Wege befindet. Nur wenige haben den Mut, bei ihrem Haß gegen das Deutsche zu bleiben.“

Aber Bizet, der die Abneigung gegen das Deutsche als eine billige Forderung seines Franzosentums betrachtete, sollte bald erfahren, daß sein Vaterland für das besondere Genie seines größten dramatischen Komponisten gar kein Verständnis hatte. Bizets Frühwerke waren längst der Vergessenheit anheimgefallen, als am 3. März 1875 keine „Carmen“ ihre Erkaufung an der Römischen Oper in Paris erlebte. Der Komponist war voll der Gewißheit, daß er

Der erste Mannheimer Postbote

Er wurde vor 275 Jahren offiziell vom Rat der Stadt bestellt

Es sind jetzt gerade 275 Jahre her, daß der Rat der Stadt Mannheim offiziell einen Postboten bestellt hatte. Das Amt wurde im Jahre 1663 dem Lechter Kammerer übertragen, der regelmäßig zunächst einmal in der Woche die Briefe von Mannheim nach Neckarhausen zu bringen und die ankommenden von dort abzuholen hatte. Bereits einige Jahre später konnte eine zweimalige Beförderung eingeführt werden.

Obwohl Mannheim damals bekanntlich schon Stadt war, hatte der Postmeister nicht hier, sondern in Neckarhausen seinen Sitz, da die Post wohl diesen Ort, nicht aber Mannheim betrafte. So war es unserer Stadt, wie anderen Städten, die nicht an dem weitmaseligen Neckar lagen, überlassen, mit der nächstliegenden Poststation eine Verbindung herzustellen.

Ein weiterer Fortschritt in der Briefbeförderung wurde dadurch erzielt, daß man anderthalb Jahrzehnte später mit dem „Ordinari-Post“, der von Frankfurt hier durch nach Heidelberg geht“ eine Abmachung traf, in Mannheim anzusehen, so daß eine dreimalige wöchentliche Postverbindung bestand.

Neben dem Briefpostwesen wurde zur selben Zeit auch der Fahrpost für Personen- und

Sachbeförderung Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde mit Philipp Schachinger im März 1673 ein Vertrag abgeschlossen, der ihn verpflichtete, wöchentlich einmal „eine Landkutsche von hier nach Frankfurt zu führen.“ Die Fahrt mußte unternommen werden, selbst wenn sich keine Passagiere einfanden. Zehn Jahre später wurde Jean Brian als „Ordinari Fuhrmann nach Reg“ in Pflicht genommen.

Wenn es auch damals insofern heißen mochte „Mannem hinne“, als die Poststrasse an ihm vorbeiging, so tat die Stadt doch, was sie tun konnte, um durch eigene Anstrengungen den Nachteil auszugleichen. So war denn auch Mannheim manchen älteren Städten mit seinen postalischen Einrichtungen zuvorgekommen. Das galt auch in Beziehung auf das Zeitungswesen, denn auch hier war Mannheim anderen Städten um einige Jahre voraus. Schon im Jahre 1662 hatte man angefangen, die holländischen und französischen Zeitungen von Ratswegen zu halten“ Und im Jahr 1683 beschloß der Rat, „bei dem Buchdrucker in der Festung Friedrichsburg zu bestellen, daß er einem Cv. Rat die hiesige wöchentliche Zeitung alle Samstag, gleichwie man sie vor diesem von Heidelberg bringen lassen, gegen billige Belohnung wiederum haben möge.“

7 HJ-Motorgefolschaften aufgestellt

Die motorsportliche Erziehung wird im Bann 171 gepflegt.

Großer Krach bei Müllers. Vater Müller ist mit dem Eintritt seines Sohnes in die Motoreinheit der HJ-Jugend nicht einverstanden. — Das alte Lied! Immer, wenn der „Junior“ die Absicht hat, sich der halbsportlichen Beschäftigung des Fliegens oder Motorradfahrens zuzuwenden, ist das so; und zwar nicht nur bei Müllers, sondern überall. Dies ist sehr verständlich, und weil Herr Müller und vor allem Frau Müller so sehr Angst hat, wollen wir ihnen, schon der Reihe nach, etwas über die motorsportliche Erziehung in der HJ erzählen.

Der in Mannheim im Aufbau begriffene Motorstamm umfaßt sieben Gefolgschaften. Er verfügt über dreißig Maschinen, von denen drei Privatbesitz sind. Nach dem Grundkurs: Zuerst HJ-erziehung und dann Fahrer, regelt sich der Dienstbetrieb zunächst wie in den übrigen HJ-Einheiten. Hinzukommt einmal in der Woche technischer Dienst, der in der Hauptphase dem theoretischen Unterricht, wie Motorenkunde usw., vorbehalten ist. Selbstverständlich wird auf die Verkehrs-erziehung allergrößter Wert gelegt. Auch im Straßenverkehr soll und muß der HJ-Junge, der einer Motoreinheit angehört, Vorbild sein. Der Einwand des Herrn Müller, der Junge sei mit 14 Jahren zu jung zum Motorradfahren, ist insofern binfällig, als die Jungen grundsätzlich erst mit 16 Jahren auf die Maschine kommen.

Für die Jungen, die bereits fahren können, oder zum Fahrenlernen zugelassen sind, wird an verschiedenen Sonntagen ein Fahrdienst eingelegt, der vom R S A geleitet wird. Für Jungen unter 16 Jahren kommt lediglich der allgemeine HJ-Dienst, sowie der theoretische Unterricht in Frage. Damit der theoretische Unterricht jedoch nicht als „theoretisch“ ausfällt, bauen die Jungen Modelle, nehmen Motoren auseinander u. dergl., um so den Unterricht so anschaulich wie möglich zu gestalten. Die Gefolgschaft 7 des Mannheimer Motorstammes ver-

fügt zu diesem Zweck über eine eigene Werkstatt, die sich in den Gebäuden der Firma Benz befindet.

Das Ziel jedes HJ-Jünglings, der der Motoreinheit angehört, ist natürlich, die Führerschein der Klassen 1 bis 4 zu machen.

Der Führer des Motorstammes 171, Gefolgschaftsführer Fritz Reimer, ist bestrebt, den Jungen eine gründliche Ausbildung auf dem Gebiete des Motorsports angedeihen zu lassen. Dazu sind Lehrmodelle und Maschinen notwendig. Und nun, Herr Müller oder wie Sie sonst noch heißen, wollen wir uns mal (ganz distinkt natürlich), an Sie wenden. Wollen Sie nicht Parte des Motorstammes werden? Wir meinen, ein Paie, der so — na ja, Sie verstehen schon! Und wer da sonst noch ein begeisterter Anhänger des Motorsports ist, bitte schön, hier ist Gelegenheit, seine Begeisterung durch die Tat zu beweisen. Zwar hat einmal ein Mannheimer Junge eine Maschine gebaut, die aus allen möglichen Marken zusammengesetzt war, aber es ist dennoch zweckmäßig, mit derartigen Helfkeln nicht die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu lenken. Die Jungen sollen richtige Maschinen haben. Sie brauchen ja nicht gerade sehr luxuriös und auch nicht neu zu sein, aber die Gewähr für ein sicheres Fahren müssen sie bieten. Hoffen wir, daß der Mannheimer Motorstamm im nächsten Frühjahr mit mehr Maschinen zum Fahrdienst ausrüden kann wie bisher.

Einheiffliche Leistungsstufen

zur Beurteilung der Schulleistungen

Anfangs November 1938 erfolgt an den Volksschulen in Mannheim die Ausgabe der Herbstzeugnisse an die Schüler. Zum ersten Male kommen die durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Erlaß vom 6. August 1938 für alle Schulen seines Amtsbezirks festgesetzten neuen einheitlichen Leistungsstufen für Fleiß, Aufmerksam-

So wie die Franzosen Gounod und Saint-Saens, die Schweden Dvorak und Smetana, so wie der späte musidramatische Verdi, so ist auch der Komponist der „Carmen“ durch das weitgedehnte Tor der deutschen Kunstpflege erst zu einem Ereignis von weltweiter Bedeutung geworden.

Deutschlands unbestechlicher Wertesinn, das Reich Beethovens hat den künstlerisch heimatlos gewordenen Bizet seinem Vaterlande wiederbegeben.

F. O. H. Schulz.

Neuer Film in Mannheim

„Ehronlogion“

Alhambra und Schauburg: Es ist ein altes Thema, das hier in neuer Form abgewandelt wird: Das Dreieckspiel der Liebe zwischen Frau und Mann und dem Freunde des Mannes, das tragisch endet durch den Verzicht des treuen Freundes. Der französische Film führt auch den Untertitel: „Die Frau des Kameraden“. Und es sind wirkliche Kameraden: der Hauptmann Dabrau und der Leutnant Balkin, die für ihr Vaterland in der Sahara kämpfen. Sie werden im Kampf beide verwundet, gehen zusammen nach der Heilung für einige Wochen in das Haus Dabraus, und hier leimt nun die Liebe zwischen der von ihrem Mann vernachlässigten Frau und Balkin, aber der Leutnant ist anständig genug, abzureisen, ohne seinen Kameraden betrogen zu haben. Sehr geschickt ist zu dieser Handlung ein Rahmen im Gerichtsaal gefunden worden, der viel zur Spannung beiträgt. Was dem Werk aber über das alte — wenn auch geschicht erneuerte — Thema hinaus den besonderen Reiz gibt, das sind die unter großem technischen Aufwand hergestellten ausgezeichneten und stimmungsvollen Aufnahmen aus der Welt des Sandes der unendlichen Sahara. Manchmal scheint und zwar, als ob der Streifen da und dort noch eine Kürzung erfahren dürfte, nicht immer klar



Die Zehnjährigen werden gemustert

In diesen Tagen fand die Musterung der Zehnjährigen statt, die in das Jungvolk oder in den Jungmädelsbund aufgenommen werden sollen. Schirner (M)

zeit und Leistungen in den Herbstzeugnissen zur Anwendung. Die seitherigen und künftigen Abstufungen der Noten für Fleiß, Aufmerksamkeit und Lei-

Ein klangvoller Flügel

das Schmuckstück Ihrer Wohnung - Lassen Sie sich beraten von Scharf u. Nauk, C 4, 4 - Piano- u. Flügelabrik

stufungen werden nachstehend einander gegenübergestellt:

Seither:	Künftig:
1 = sehr gut	1 = sehr gut
2 = gut	2 = gut
3 = ziemlich gut	3 = befriedigend
4 = binlänglich	4 = ausreichend
5 = ungenügend	5 = mangelhaft
	6 = ungenügend

Für Betragen wird dagegen die seitherige Abstufung der Noten: gut (1), nicht ganz befriedigend (2) und tadelnwert (3) beibehalten.



Neue Schaffenskraft

holt sich der arbeitende Mensch in seinen kurzen Feiertunden, wenn der Blick auf zarten Gardinen und geschmackvollen Teppichen eines gepflegten Helms Ruhe und Sammlung finden kann

Kehrbäum und Kutsch
Kunststraße

Volksbildungswerk

Der in der Aula, A 4, 1, für heute abend angelegte Vortrag kann leider nicht stattfinden und wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

übersehbar sind zuweilen auch die kriegerischen Handlungen in der Wüste, sentimental muten einige Stellen an, in denen Simone austritt, aber diese Mängel treten doch wieder zurück hinter dem Eindruck, den die Naturaufnahmen hinterlassen. Regie führte M. Gleize, Charles Banel leitet dem Hauptmann männlich warme Jüge, Abel Jacquin ist ein entschlossener und mutiger Leutnant, während uns Marie Bell als Simone, weil sie ihre Gestalt für unsere Begriffe etwas zu weich aufweist, weniger gefallen kann.

Helmut Schulz

Orgelfonzerte Arno Landmanns. Die Reihe der alle drei Wochen gegebenen Orgelkonzerte auf Mannheims größtem Orgelwerk in der Christuskirche wird am kommenden Sonntag, 23. Oktober, 18 Uhr fortgesetzt. Arno Landmann beginnt zunächst mit einem vier-abendlicher Zyklus mit englischer, deutscher, italienischer und französischer Orgelmusik, dem anschließend ein Zyklus folgen wird, in dessen Mittelpunkt J. S. Bach mit seinen Ahnen und Nachkommen stehen wird. Die Musikfreunde werden auf das Programm des 23. Oktober mit alter und neuer Orgelmusik aus England besonders hingewiesen. Der Eintritt im Schiff ist frei.

Orgelfeierkunde in der Konfidentkirche. Am kommenden Sonntag, 23. Oktober, findet um 18 Uhr wieder eine geistliche Abendmusik statt. Bruno Benjens wird zwei bedeutende Werke von Max Reger zum Vortrag bringen, und zwar einleitend die Orgelfantastie über „Ein feste Burg“, sowie als Abschluss die berühmte „Fantasie und Doppelfuge über das Thema H-A-G“ Als Solisten wirken ferner mit: Fräulein Marianne Sonntag mit dem Präludium a-moll von Max Reger für Violine und Orgel, sowie Fräulein Thea Belle (Alt), Ludwigshafen mit Gesangswerten von Bach und Cornelius.



Achtung! Kartoffelansgabe!

Die Kartoffelansgabe für die WNW-Bezirke erfolgt wie nachfolgend:

Ortsgruppen Jungbusch und Rheintor: Montag, den 24., und Dienstag, den 25. Oktober 1938.

Ortsgruppen Deutsche Eck und Redarfpitze: Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den 27. Oktober 1938.

Ortsgruppe Strohmatt: Freitag, den 28. Oktober.

Die Ausgabe erfolgt in der Chemischen Fabrik Albert & Co., gegenüber dem Verein Deutscher Oelfabriken, Industriehafen, Inselstr. 10. Die Ausgabezeiten und Tage sind unbedingt einzuhalten. Außerhalb der für die einzelnen Ortsgruppen bestimmten Tage können Bedürfnisse aus diesen Ortsgruppen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag ereigneten sich vier Verkehrsunfälle, wobei vier Kraftfahrzeuge und ein Straßenbahnwagen beschädigt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle waren auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsunterwahrung. Bei der letzten Verkehrsunterwahrung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 41 Personen gebührenschriftlich verwarnt und an 7 Kraftfahrzeughalter wurden rote Befehlscheine ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Pilzwanderungen am Wochenende

Am Wochenende werden folgende Pilzwanderungen unter der Führung von Dr. V. Dierich (Heidelberg) durchgeführt: Samstagmorgens Wanderung in Gersbach. Treffpunkt um 15 Uhr am Bahnhof Gersbach. Ludwigshafen Hauptbahnhof ab 13.31 Uhr, Mannheim Hbf. ab 13.43 Uhr, Heidelberg Hbf. ab 14.02 Uhr. Am Sonntagvormittag ist eine Wanderung in Wiesloch-Ballhof. Treffpunkt am Bahnhof Wiesloch-Ballhof um 8.30 Uhr. Ludwigshafen Hbf.

Damenwäsche Strumpf-Hornung - O 7,5

ab 7.21 Uhr, Mannheim Hbf. ab 7.31 Uhr, Heidelberg Hbf. ab 8.08 Uhr.

Am Sonntagmorgens endlich ist nochmals eine Wanderung im Schifferjäger Wald, und zwar ist der Treffpunkt am Restaurant „Zum Walden“ (30 Minuten vom Hauptbahnhof Speyer) um 15 Uhr. Mannheim Hbf. ab 13.57 Uhr, Ludwigshafen Hbf. ab 14.08 Uhr.

Röhrden und Weiser nicht vergessen! Sonntagabfahrkarte! Fahrtrichter werden eingestellt!

Wiedersehensfeier des Matrosenregiments 3. Das Matrosenregiment 3, das im Weltkrieg an der spanischen Front stand, hält am 18. November in Münster in Westfalen seine 3. Große Wiedersehensfeier ab. Nähere Auskunft erteilt Leutnant Niederdorf, Wühlheim-Ruhr, Lednerstraße 25.

Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht Herr Karl W. lag mit seiner Ehefrau Lina, geb. Wab, Gärtnerstraße 25. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

70 Jahre alt. Bei guter Mithilfe kann Frau Anna Reuter, Käferstraße 37, ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Eine Festschrift zum Brucknerfest

Interessante Aufsätze über Werk und Leben des Meisters

Seit einigen Tagen rufen von allen Platschulen unserer Stadt und auch vieler anderer deutscher Städte die Plakate zum Deutschen Bruckner-Fest 1938, das in den Tagen vom 29. Oktober bis zum 3. November in Mannheim stattfindet. Soeben legt die Stadt auch eine Festschrift zum Bruckner-Fest vor, die neben den Bildern des Meisters und der Mitwirkenden und dem vollständigen Festprogramm sowie den Texten der Chöre auch eine Reihe interessanter Aufsätze bringt, die manchen unbedachten Zug im Wesen und Werk Bruckners deutlich werden lassen.

Gesleitworte zum Deutschen Bruckner-Fest schickt Oberbürgermeister Carl Kenning an der Schrift voraus. Er hebt dabei hervor, daß seit dem letzten Mannheimer Bruckner-Fest im Jahre 1934 viele Bruckner-Veranstaltungen in vielen deutschen Städten bewiesen, wie sehr die Liebe und Verehrung für den großen Sohn der deutschen Ostmark gestiegen ist. Darum aber darf es sich die Stadt Mannheim im Jahre der Vereinerung der Ostmark mit dem Reiche zur besonderen Ehre anrechnen, Stadt des Bruckner-Festes zu sein. Weitere Gesleitworte schrieben die beiden Orchesterdirigenten des Festes, Staatskapellmeister Karl Elmendorff (Berlin) und Geheimrat Dr. Clemens von Haussegger (München). Den Beitrag des „Böhmischen Bruckner-Bundes“ zum Gelingen des Bruckner-Festes 1938 leistet der Gründer und

1. Vorsitzende des Böhmischen Bruckner-Bundes, Prof. Dr. Frh. Grüniger (Weinheim). Er erläutert auch mit überlegener Sachkenntnis und liebevoller Vertiefung in das Wesen und die Größe Brucknerscher Musik den „Sinn des Festprogrammes“. Der Vorsitzende des Württembergischen Bruckner-Bundes, Dr. Karl Grunsky, würdigt die Verdienste des Münchener Universitätsprofessors Dr. Alfred Lorenz, der in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Dilem Gelehrten verdanken wir entscheidende Anregungen auf dem Gebiete der musikalischen Formenlehre und auch die befriedigende Erklärung des Aufbaues Brucknerscher Sinfonien. Der bekannte Wiener Bruckner-Forscher Universitätsprofessor Dr. Robert Haas schreibt: „Zur Gesamtausgabe der Werke Bruckners“. Ein vielumstrittenes Kapitel, die Interpretation der Sinfonien am Klavier, greift der Vorsitzende der Dresdener Bruckner-Vereinigung, Dr. Arthur Neuberg, auf. Elisabeth Ernst (Heidelberg) beschäftigt sich mit den Versuchen, aus den vorhandenen Stizzen das Bild des Finales der neunten Sinfonie zu gewinnen. Josef St. Winer gibt einen kurzen Ueberblick „Aus dem Mannheimer Musikleben“, einen Abriss der musikalischen Entwicklung unserer Stadt.

So bietet das geschmackvoll aufgemachte Fest eine Fülle von Anregungen für den Festteilnehmer und den Bruckner-Freund, und die wertvollen Abhandlungen werden manchen Eindruck und manches Erlebnis vertiefen helfen.

Er hätte eine Schwäche fürs Autofahren

Zimmer und Kraftwagen gemietet — allerdings ohne zu bezahlen

Im Karlsruher, 21. Okt. Bei dem 27-jährigen mehrfach vorbestraften Willi Waldert Bahner aus Lohse bei Kiel hand das großspurige Auftreten, mit dem er seine Umwelt bluffte, im umgekehrten Verhältnis zum mageren Inhalt seines Geldbeutels und die daraus entstehenden Konflikte drachten ihn auf die Angelegenheit. Auf Kosten anderer Leute war ihm nichts zu teuer.

Ende Februar mietete er in Karlsruhe in der Akademiestraße ein Zimmer für 25 RM. Vor der Wirtin gab er sich einen zahlungsunfähigen Anschein, indem er ihr vorlunte, seine Eltern hätten ein großes Gut; er selbst sei bei der Post als Kraftfahrer angestellt und habe zur Zeit Urlaub. Den Mangel an Gepäc und Kleidern erklärte er damit, daß sich seine Eltern noch in „seinem“ Kraftwagen befinden...

Um die gleiche Zeit sprach er bei einer Karlsruher Anzofirma vor. Angezogen wollte er einen abgetragenen Kraftwagen für 1000 RM kaufen. Er interessierte sich für einen Opelwagen und schloß sofort einen Kaufvertrag ab. Großzügig versprach er Barzahlung. Er unternahm dann eine Probefahrt und ließ vor einem Hause in der Akademiestraße halten — seine Angehörigen sollten den schönen Wagen bewundern. Er hatte zwar in dem Hause seine Angehörigen, verschwand kurz in dem Hause und behauptete dann, seine Eltern hätten den Wagen schon durch den Keller gefahren. Einige Tage darauf erschien er wieder in dem Geschäft, um nun auch noch für seinen nicht vorhandenen Bruder einen Wagen zu kaufen. Dabei versuchte er, den zuerst „ge-

kauften“ Wagen ohne Barzahlung ausgedrängt zu bekommen. Die Firma war jedoch vorsichtig und gab den Wagen nicht heraus. Diese Vorsicht bewahrte sie vor erheblichem Schaden. So hätte sie nur 3 RM für die Probefahrt des faulen Käufers ein. Dem Richter erzählte B., er habe sich eine Erlizenz als Taxifahrer oder als Gemütschänder mit dem Kraftwagen kaufen wollen — ohne Bargeld und Führerschein, dafür aber mit einem wenig schmeichelhaften Vorkaufensregister!

In Offenburg hatte B. eine angelegte Braut namens Lotte über. Er wollte sie gerne besuchen. Da die Reichsbahn aber auf Kredit nicht fährt, wandte sich der Angeklagte an eine Autovermietung und ließ sich im Kraftwagen nach Offenburg fahren. In Offenburg unterließ er sich vor dem Hause des Mädchens eine Stunde lang mit diesem, worauf die Mädchenfahrt angetreten wurde. Als es an Besuchen ging — 40 RM betrug der Fahrpreis! — bestellte er den Fahrer in seine Wohnung, er werde ihm dort — immer großzügig — einen Scheck überreichen. Als der Fahrer am 4. März in der Wohnung des Angeklagten erschien, um den Scheck in Empfang zu nehmen, gab's dort zwei enttäuschte Gesichter: Die Wirtin und der Fahrer mühten feststellen, daß der lockere Vogel heimlich ausgeflohen war unter Vornahme der Wohnungsschlüssel und unter Hinterlassung einer Miesgrube von 15 RM und Rückzahlung des Fahrpreises von 40 RM. Eine reure Fahrt um einer einhändigen Plauderei mit einem Mädchen wissen!

Richter: Warum sind Sie nicht mit dem Zug nach Offenburg gefahren?

Angeklagter: Weil ich kein Geld hatte.

Richter: Eine Fahrkarte muß man be-

zahlen, einen Taxifahrer kann man warten lassen.

Am 2. März arbeitete der Angeklagte in Norddeutschland, in Klausdorf. Dort hat er einem Arbeitskameraden dessen Lederjacke mit Inhalt im Wert von 60 RM entwendet.

Als rückfähriger Dieb und Betrüger bezahlte der unternehmungslustige junge Mann jetzt seine Schulden mit einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis.

Was die Post nicht annimmt

Eine Reihe von Versendungsgegenständen ist nur unter einer gewissen Bedingung zur Postbeförderung zugelassen. Es handelt sich hierbei um Sendungen, deren Inhalt zur Verhütung von Beschädigungen einer besonders sorgfältigen Verpackung bedarf. Sendungen mit Flüssigkeiten werden nur dann angenommen, wenn die zur Aufnahme dienenden Behälter so verpackt sind, daß sie durch einen Druck oder Stoß, womit bei der Eigenart des Postbetriebes gerechnet werden muß, keinen Schaden erleiden. Die zur Verpackung dienenden Flaschen oder Krüge sind in feste Risten oder Körbe auszunehmen. Besonders sorgfältig ist zu verfahren, wenn mehrere Gefäße mit Flüssigkeiten zu einer Sendung vereinigt werden; die einzelnen Gegenstände sollen in diesem Falle durch Holzwolle, Peru oder sonstige aufsaugende Stoffe voneinander getrennt sein. Bei schnell verderblichen oder leicht faulenden Sachen hat der Absender zu prüfen, ob die Ueberkunft dieser Gegenstände in gutem Zustande nach der Beförderungsdauer, der Art der Verpackung und den Witterungsverhältnissen gewährleistet ist. Möglichenfalls kann die Post Butter und leicht schmelzbare Fette in der heißen Jahreszeit von der Beförderung ausschließen. Sorgfältige Behandlung erfordert Pakete mit lebenden Tieren. Die Ristge, Risten oder Körbe sollen luftig und geräumig sein. Der Absender muß sowohl auf der Paketkarte als auch auf der Sendung selbst die Bezeichnung „Lebende Tiere“ anbringen. Ueberdies hat der Absender durch einen Vermerk auf dem Paket und auf der Paketkarte im voraus über die weitere Behandlung der Sendung bei Unzustellbarkeit zu verfügen. Diese Voraussetzungen kann z. B. lauten: „Wenn unzustellbar, an R... in R...“ oder „Wenn unzustellbar, sofort zurück“.

Nachrichten aus Wallstadt

Die Diensträume der NSD, DAF und der NS-Frauenenschaft befinden sich jetzt in dem früheren Wirtschaftsgebäude „Zur Linde“, Wallstädter Straße Nr. 170. Heute, Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP Gau Baden im

Parteilokal „Zum Hügel“ einen Tonfilm „Arch im Hinterhaus“ mit Beiprogramm. Karten zu 40 Pfennig sind bei den Block- und Zellenleitern zu haben. Für Uniformierte beträgt der Eintrittspreis 30 Pfennig.

Vom Nationaltheater. Heute, Freitag, 20 Uhr, „Madame Sans-Gêne“, Lustspiel von Sardou. — Morgen, Samstag, um 100. Geburtstag von Georges Bizet: „Carmen“, unter der musikalischen Leitung von Heinrich Hollreiter und in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg. Die Carmen singt Irene Jinger, die Micaela Gussa Heilen, den José Luis-Walter Müller und den Escamillo Hans Schwesla.

Zeumer! Der Name schuf durch Qualität sich seinen Ruf. Das große Hut- u. Pelzhaus in der Breiten Straße H 1, 6-7

Teilzahlung Damen-Mäntel Herrenanzüge Mäntel Etage für Herren- u. Damenkleidung

Radio in bekannt großer Auswahl Marz & Kolb Qu 2, 4a Ruf 24007

Hypothekengeld zu Umschuldungszwecken Hans Simon • Immobilien L 14, 8 Fernruf 20387

Einzelmöbel Schnitzkunst in vollendeter Schönheit kaufen Sie in der Christl. Kunst O. m. b. H. Mannheim 0 7, 2

Stichtag: 21. Okt. 1938

Ver

Möbel-Zimmermann N4.20

Besuchen Sie bitte unverbindlich

Die Grenzen fallen

Hier wird in authentischer Weise der Weg der Deutschen Ostmark, der zum Freiheitskampf der gehochtesten Substanzbeurteilung wurde, geleitet. Das Buch beginnt mit dem 11. März und endet 1. den Septembertagen. Der Verfasser hat am 12. März in Begleitung Dr. Dietrich die Fahrt des Führers nach Braunsau miterlebt und ist dann unmittelbarer Zeuge des Neubaus der Ostmark geworden. Das Buch führt den Leser in lebendiger und interessanter Weise durch das große Geschehen, es vermittelt zahllose bisher unbekannte Einzelheiten aus dem weltgeschichtlichen Ereignissen in der Ostmark und führt hinüber zu den weiteren großen Geschehnissen dieses Jahres.

ZENTRALVERLAG DER NSDAP. FRANZ EHER NACHF., MÜNCHEN

Hauptstiftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gogewier, — Edel vom Dienst; Heinrich Wahn, — Verantwortlich für Innenpolitik; Heinrich Wahn, für Außenpolitik; Dr. Wilh. Rattermann, für Wirtschaftspolitik und Handel; Wilhelm Rattermann, für Politik und Unterhaltung; Helmut Schulz, für den Heimatschutz; Fritz Gogewier, für Verkehr; Friedrich Karl Gogewier, für Sport; Julius Gogewier, für die Jugend; Wilhelm Rattermann, für Religion; Dr. Hermann Gogewier, für die Arbeiter; für die Arbeiter die Reichsleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständige: Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Veer, Berlin-Doberlin — Berliner Schriftleitung: Hans Gogewier, Berlin SW 62, Charlottenstr. 22. — Ehrenmitglieder der Schriftleitung: Helmut Schulz, 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Trakt und Verlag: Solfentraschener-Verlag und Truders Ombd

Druckerei der Verlagsdirektion: 10 24-12 15) (außer Samstag und Sonntag) — Fernsprecher Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 304 21

Die Zeit seit den folgenden Vertriebsstellen: Gesamtverkauf: Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9 — Die Umsätze der Ausgaben A, B, C und D sind in der Ausgabe B

Frühjahrsausgabe A Weinheim über 16 200
Herbstausgabe A Weinheim über 14 100
Ausgabe B Mannheim über 26 700
Ausgabe A und B Mannheim über 41 850
Frühjahrsausgabe A Schwetzingen über 650
Herbstausgabe A Schwetzingen über 550
Ausgabe B Schwetzingen über 6 400
Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 950
Frühjahrsausgabe A Weinheim über 500
Herbstausgabe A Weinheim über 300
Ausgabe B Weinheim über 3 200
Ausgabe A und B Weinheim über 3 700
Gesamt-DH. Monat Septbr. 1938 über 52 500

Der „Kältetod“ am Wegesrand

Gefahren für Feldfrüchte und Nahrungsmittel in der Herbstzeit

Was wir von den Naturerscheinungen genau kennen, sind eigentlich nur ihre Grobheiten, wenn uns ein eifriger Schneehäuer, ein schwerer Sturm oder dicke Regentropfen ins Gesicht schlagen, und es ist uns weniger bekannt, daß die gleiche kalte Luft, die mit dem Sturm über das Land braust, noch ein zweites, stilleres, aber um so heimtückischeres Dasein führt an bestimmten Abenden, wenn kein Lüftchen weht und der Sternenhimmel sich über dem Land wölbt. In Wiesentälern, Tälern und großen Mulden in der Landschaft wohnt der „Kältetod“, in der wissenschaftlichen Wetterkunde unter Bodenfrost bekannt, um sich in den frühen Morgenstunden kurz vor Sonnenaufgang auf frostempfindliche Früchte und Nahrungsmittel zu stürzen, die restlos vernichtet werden, wenn der Mensch nicht durch entsprechenden Schutz Vorkehrung trifft.

Dieser sogenannte Bodenfrost ist in den sachlichen Betrachtungen des modernen Wetterdienstes eine alltägliche Erscheinung und schon in der Tat, daß in den Berichten, die Presse, Rundfunk und auf besonderes Verlangen die einzelnen Reichswetterdienststellen, an die Interessenten direkt herausgeben, auf die Gefahr des Bodenfrostes häufig besonders hingewiesen wird, ergibt sich, daß diese heimtückischen Fröste in einer Nacht Millionen an Werten vernichten können.

Die Operationsbasis des „Kältetodes“

Dem physikalischen Gesetz entsprechend, wonach die kälteste Luft sich durch „Ausstrahlung der Wärme in den Weltraum“ mit Vorliebe in Tälern, in Mulden und über langgestreckten Wiesen ansammelt, liegen die Gefahrenherde in jedem Falle in diesen durch die Bodenform bedingten Niederungen und nicht etwa auf Hügeln oder Bergen, wie man fälschlicherweise oft annimmt. So kommt es, daß jetzt im Herbst, wo die Durchschnittstemperaturen im allgemeinen erheblich über Null liegen und man an regelrechten Frost nicht glauben möchte, sich im Räume der genannten Stellen regelrechte Kälteinseln bilden, die einige Grad Frost aufweisen, während in der nächsten Nachbarschaft 3 bis 6 Grad Wärme bestehen bleiben. Es wird damit auch dem Laien klar, welche katastrophalen Schäden zum Beispiel Kartoffeln drohen, die tags vorher ausgemacht wurden und die man zum Abtrocknen im Freien oder in einer offenen Scheune in Nähe einer zerfallenen Wiesenmulde lagern ließ. Da Kartoffeln bei einer Kälte von mehr als 2 Grad unter Null schon restlos erfrieren — und in diesen Wiesenmulden werden im Oktober mitunter schon 8 Grad Frost gemessen — ist es kein Wunder, wenn in jedem Herbst auf diese Weise zahllose Zentner eines der wichtigsten Nahrungsmittel zugrunde gehen.

Da es sich bei diesen Bodenfrosterscheinungen um Vorgänge handelt, die außerhalb der Stadt, auf freiem Felde und ausschließlich in den Nachstunden auftreten, ist es verständlich, wenn man an die kraftlos Auswüchse nicht recht glauben will und den „Kältetod im Wiesengrund“ mehr als eine Übertreibung ansieht. Es sei darum hier ein Experiment wiedergegeben, das in der ersten Septemberhälfte, als es zum ersten Male nach diesem Sommer herbstlich kalt geworden war, auf einer muldenförmigen großen Wiese in Nordwestdeutschland ausgeführt wurde. Man maß die Temperaturen an einem sternförmigen, windstillen Abend gegen 11 Uhr, also zu einer Zeit, wo die gefährliche und heimtückische Bodenkälte noch in Entwicklung befindlich war. Zu diesem Zeitpunkt wurden auf einer 100 Meter von der Wiese entfernten, etwa 3 Meter höher verlaufenden Landstraße 7 Grad Wärme gemessen, dagegen in Höhe der Fußsohle, etwa 2 Zentimeter über dem Wiesenboden, 0,9 Grad

Kälte. Ein angebrachtes Maximum- und Minimum-Thermometer zeigte am anderen Morgen auf der Landstraße als Tiefstemperatur 1 Grad Wärme an, auf der Wiese in Wannenhöhe 1,1 Grad Kälte und in 2 Zentimeter über dem Wiesenboden, der in der betreffenden Nacht steinhart gefroren war, 3,5 Grad Kälte. Es ist klar, daß im Oktober die Kältegrade noch weit schärfer sind.

Die Gefahr für den Güterzug

Man kann heute im allgemeinen annehmen, daß der Versand von frostempfindlichen Gütern unter Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen erfolgt. So werden größere Versandfirmen von gefährdeten Produkten auf Grund eines Abonnements beim Wirtschaftswetterdienst vorher über die zu erwartenden Temperaturen in dem in Frage kommenden Fahrgebiet des Tages bis zur Bestimmungsstation genau unterrichtet, damit die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen werden können. Dennoch hört man immer wieder von Fällen, daß Waren auf der Straße erfroren sind, wobei natürlich die Schuld restlos beim Absender liegt.

Nach diesen Betrachtungen ist es kein Wunder, wenn man in den Statistiken feststellt, daß Millionen- und Abermillionenwerte in jedem Jahr allein in Deutschland durch bloße Nachlässigkeit und Unüberlegtheit zugrunde gehen und dabei die Frostschäden einen großen Prozentsatz ausmachen. Wie oft kann man namentlich in kleineren Ortschaften und auf dem Lande beobachten, daß nachts Kartoffeln oder auch spätes Obst

auf der Wiese im Hofe lagert. Bei der Eigenart des Bodenfrostes ist es klar, wenn diese Früchte, die, solange sie im Erdboden oder auf dem Baum saßen, ungeschädigt waren, jetzt auf den Wiesen ungeschädigt werden, weil sie hier der gefährlichen Nachtfrost in seiner schärfsten Form erfaßt. In diesem Herbst sind die Gefahren um so größer, weil fast ohne jeden Übergang der Spätsommer in den Spätherbst hinübergewechselt hat und zahlreiche Feldfrüchte, namentlich in den gebirgigen Landesteilen, erst jetzt eingebracht werden, so daß die Auffklärung und die Vorsichtsmaßnahmen besonders angebracht sind.

Wie die Bildung der heimtückischen Bodenfrostes, erfolgt auch das Entstehen großer Kälteinseln in den Gebirgstälern. Auch hier entwickelt sich die Kälte nicht nur besonders in den Talmulden, sondern die Kälte aus der Umgebung fließt dort auch zusammen und so kommt es zu der Erscheinung, daß in den Gebirgstälern mitunter strengste Winterkälte herrscht, während es auf den umliegenden Höhenzügen ungewöhnlich warm erscheint. In den bayerischen Alpen hat man Temperaturunterschiede zwischen Tal und Berghöhe von 15 Grad auf 3 Kilometer Talsohlendurchmesser und 800 Meter Höhe gefunden. Diese in allen Gebirgen der Erde wiederkehrende Erscheinung hat zu dem Sprichwort geführt: „Steigt du im Winter um einen Stock, wird es dir wärmer um einen Rod“ und nicht zuletzt haben diese Erfahrungen gelehrt, Heilfärten nicht in den Talsenken, sondern auf den Berghängen zu bauen



Deutsche Oderlandschaft beim Schillshobewerk Niederflinow
Aus dem Ufa-Kulturfilm „Der größte Fahrstuhl der Welt“ Aufn.: Ufa-Hafner

Taucher in der Zange

Bei den Steinfischern von Laboe / Granit vom Meeresgrund

Durch die Mittagsstille des Hafens von Laboe hallen laute Schläge. Sie dröhnen von der Ostseite herüber, wo hohe Steinhaufen aufgefährt sind. Arbeiter sind dabei, mit schweren Hämmern große Steinblöcke zu zerhacken. Es ist

die Ernte der Steinfischer, die — der Vergleich sei erlaubt — ebenso von der Gunst und Mißgunst des Himmels abhängt wie die Ernte des Landmannes.

Oben jetzt ist schlechte Zeit für den Steinsfang. Eine heisse Brise fährt an diesem Vormittag in die Wanken der Steinfischerboote und läßt die zum Trocknen aufgehängten Taucheranzüge wackeln und her schaukeln. Der Steinfischer braucht stilles Wasser. Aber auch diese Ruhepausen sind gut. Am einen und anderen Taucheranzug hat das scharfkantige und spitze Gestein gerissen; die schwebhaften Stellen werden mit hellen roten Gummistücken ausgefüllt, die sich als leuchtende Markierstücke vom Grau der Anzüge abheben.

Steinschläger auch wichtig

Auf dem Wege zu den Steinfischern kommen wir an den Arbeitsplätze der Steinschläger vorbei. Es gehört viel Geschicklichkeit dazu, aus so einem rundlichen Kiesel vom Meeresgrund Randsteine herauszuschlagen. Das sei schon richtig, meint einer der Steinschläger, zur Not sei das Handwerk zu lernen, aber die Handfertigkeit müsse ebenfalls schon im Reutchen drin sein. Vereits sein Uratmosphäre sei Steinschläger gewesen.

Auf dem Weg zum Straßenbauer hält der Steinschläger eine der wichtigsten Positionen. Seine Steine kommen an die früheren Ränder der Chausseepackung zu liegen. Die kleineren Granitstücke, die sich hier zu Bergen türmen, bilden die feste Unterlage für die Straße.

Zur Zeit gibt es in Laboe sieben Steinfischer. B. zum Beispiel betreibt schon seit 40 Jahren die Steinfischerei. Heute hat er zusammen mit seinem Schwiegersohn, der als Taucher ausgebildet ist, ein Motorboot von 30 Tonnen Tragfähigkeit. Zu der fünfköpfigen Besatzung gehört auch noch sein Sohn, so daß der Ertrag der Fischer in diesem Falle in der Familie bleibt. — Bei Tagesanbruch fahren die Steinfischer aus. Ihr Ziel richtet sich nach der Windrichtung; sie suchen jeweils das Gebiet auf, in dem der Wind vom Lande her weht. Dort gehen sie in der Nähe der Küste vor Anker. Mit der Winde wird nun die große Steinszange um in ihr liegend der Taucher ins Wasser gelassen. Krüher mußte die Winde mit der Hand betätigt werden. Auch die Antriebspumpe wurde dem Taucher mit einer Handpumpe zugeführt. Heute besorgt das alles der Motor. Die Leute an Deck



Sennerinnen auf der Alm
Aus dem Ufa-Film „Alm im Karwendel“ Aufn.: Prager-Ufa

müssen nun nicht allein die Signale des Tauchers beachten, sondern auch aufpassen, daß das Boot ruhig liegt und seine Richtung nicht ändert. Deshalb muß die Windebrichtung beobachtet werden, und sobald das Boot anfängt zu „schwimmen“, wird die Ankerleine entweder nach Backbord oder nach Steuerbord genommen, je nach der Windrichtung. So dreht sich das Boot stetig auf der Stelle, beschreibe aber keinen Bogen. Bei größeren Schiffen wird daselbe erreicht durch das Auswerfen von Seitenankern.

Ein Menschenleben am Meeresgrund

Der Taucher hat nun auf dem Grund nichts anderes zu tun, als um die dort liegenden Blöcke die Jangge zu legen. Dann gibt er das Signal und der Block wird hochgezogen. Ist das Gebiet in der Reichweite des Tauchers abgefahmt, so gibt er Signal, daß er „verfahren“, d. h. an eine andere Stelle gebracht werden will. Nun läßt die Mannschaft die Ankerleine weiter auslaufen, und das Boot treibt vor dem Winde ein Stück weiter. Der Taucher stellt sich dabei in die Jangge und wird am Grunde mitgeschleppt. Sobald ein Gebiet erreicht ist, in dem wieder Steine liegen, läßt er das Boot festlegen.

Da die Gebiete in der näheren Umgebung von Laboe bereits ziemlich abgefahmt sind, wird die Steinfischerei immer beschwerlicher. In größeren Küstern finden sich die Steine weiter draußen auf See, besonders in der Nähe von Fehmarn. Aber so weit darf sich unser Fischer mit seinem Boot nicht hinauswagen, das muß er größeren Schiffen von 120 bis 130 Tonnen und mehr überlassen. — Neben der Fischerlei von großen Steinblöcken, meist Granit, besteht noch eine von der Küste aus betriebene Fischerlei von Flintsteinen. Die Fischer waten mit großen Gummistiefeln im Wasser und sammeln die etwa faustgroßen Steine. Diese werden u. a. zu Schmirgel verarbeitet. Nach dem Kriege brachte die Granatentischerei gute Erträge. Jetzt sind aber damit keine Geschäfte mehr zu machen.

Im Winter wird von den Steinfischern auch noch Fischfang getrieben. Der Reichtum an Fischen hat allerdings in der Rieker Förde sehr nachgelassen. In früheren Jahren sind z. B. die Sprottenfänge häufig so stark gewesen, daß der Fang gar nicht verarbeitet und schließlich nur als Düng verbracht werden konnte. Von diesen goldenen Zeiten sprach der Fischer B. mit bedauerndem Kopfnicken. Das sei ja nun lange vorbei... P.K.

Die kuriose Welt

Eigenartige „Materialbeschaffung“

Warschau, 21. Okt. Vor einigen Tagen wurden im Kreise Horodenski in Czaskowitz verschiedene Telefonleitungen durchschnitten und dabei mehrere Kilometer Draht gestohlen, so daß die telefonische Verbindung auf längere Zeit unterbrochen wurde.

Man vermutete anfänglich einen Sabotageakt, erhielt jetzt aber eine ungewöhnliche Aufklärung des Falles. Als Täter wurden drei Volksschüler ermittelt, die angaben, daß sie sich auf Grund ihres Schulwissens ein eigenes Telefon bauen wollten. Es wurde aber festgestellt, daß der Anstifter zu dem Diebstahl ein Arbeiter war, der die von den Knaben gestohlenen Leitungskabel als Saiten für Musikinstrumente verwendete.

Der milde Rattenfänger

Paris, 21. Okt. „Monsieur Gustave“, eine bekannte Pariser Figur aus der Vorkriegszeit, hat in seinem Wohnwagen auf der Landstraße nach Epinay in aller Rastigkeit seinen 86. Geburtstag gefeiert. Monsieur Gustave, dem sein gewiß nicht alltäglicher Beruf als Rattenfänger den ehrenvollen Beinamen eines „Rattenfängers von Paris“ eintrug, ist nicht zufrieden mit seinem Los und die Untätigkeit fällt ihm schwer auf die Nerven.

Innerhalb zweier Menschenalter hat Monsieur Gustave Frankreich Hauptstadt von mehreren Millionen der gefährlichsten Ratten befreit, die er — wie, ist heute noch sein persönliches Geheimnis — des Nachts in seine Garne lockte. Das Geschäft des Rattenfängers von Paris ist aber nicht, wie man glauben sollte, am Rattenmangel zugrunde gegangen, sondern er findet seine Hilfskräfte für seine nächsten Rattenjagden mehr. So hat die Arbeitslosen der „Zone“, der Pariser Banlieue, keinen es ab auf diese Weise Geld zu verdienen.

Farbfilm vom Grunde der Ostsee

Aufsehenerregende Experimente mit der Tiefseekamera

Unbemerkelt von der Öffentlichkeit wurden in der Kieler Bucht Versuche mit einer neuen deutschen Tiefseekamera unternommen. Die dabei erzielten Ergebnisse bewiesen die große Bedeutung der deutschen Erfindung, die demnächst im Dänischen Meer in 3000 Meter Tiefe weiter erprobt werden soll. Im Gegensatz zu den bisher bekannten Verfahren arbeitet der deutsche Unterwasserapparat auf dem Meeresgrunde ohne menschliche Bedienung durch Taucher und ohne elektrische Verbindung mit einem Schiff. Mit ihm konnten sogar Farbfilme vom Meeresgrund hergestellt werden.

Bodengreifer führte zu Irrtümern

Bis auf den heutigen Tag ist unser Wissen um die Voraänge und die Zustände auf dem Grunde des Meeres Stückwerk geblieben. Was der über Bord geschwungene Bodengreifer aus der Tiefe des Meeres zutage förderte, war dem Geologen und Biologen immer nur Anhaltspunkt. Wie leicht aber führte so ein winziges Stück Meeresboden, aus der Unendlichkeit der Fläche gegriffen, zu Irrtümern, konnte doch schon wenige Handbreit entfernt das Bild des Meeresgrundes völlig verschieden sein von der Vorstellung, die der Wissenschaftler durch die entnommene Probe gewann. Darum ist es von so ungeheurer Wichtigkeit, wenn das von verschiedenen Seiten in Angriff genommene Gebiet der Unterwasserfotografie um neue, brauchbare und vor allem nicht zu kostspielige Erfindungen bereichert wird, die es gestatten, unter möglichst geringem Einsatz von Menschen und Material unter Bild von dem, was unter der Meeresoberfläche verborgen lebt und wirkt, zu verbleiben. So können die dieser Welt eigenen Gesetze und Entwicklung umfassender als bisher erkannt werden.

Alle Aufnahmen außerordentlich klar

Die neuere, von Dr. Ing. Rudolf Hoffmann (München) erfindene Tiefseekamera arbeitet, ohne daß, wie bei der von dem Amerikaner Bebe in Kugelform gebauten Unterwasser-Apparatur, ein Mensch mit in die Tiefe geschickt werden muß. Es gelang mit Hilfe der Hoffmannschen Tiefseekamera, auf dem Grunde der Kieler Bucht eine Reihe von Aufnahmen herzustellen, die eine ungewöhnliche Tiefenschärfe aufweisen, obwohl bei ihrer Herstellung neben Kunstlicht auch ausschließlich Tageslicht verwendet wurde. Unter Anwendung von Kunstlicht konnten sogar Momentaufnahmen ermaßlicht werden. Die vorliegenden Fotobilder vom Grunde der Kieler Bucht, aufgenommen dreihundert Meter querab vom Küster Leuchtturm und nordwestlich von Laboe, zeichnen sich durch außerordentliche Klarheit aus. Das zur Verwendung gelangte Gerät ist dabei von so geringem Umfang, daß es auch an Bord kleiner Wasserfahrzeuge nur einen geringen Raum einnehmen würde. Die in einem Rahmengestell schwebende Tiefseekamera arbeitet ohne Taucher und ohne elektrische Verbindung mit einem Schiff.

Es wurden bisher außer den Aufnahmen im Ostseebereich auch solche in 250 Meter Tiefe auf dem Grunde des Bodensees voranommen. Zum Teil wurde sogar mit Farbfilm gearbeitet. Die dabei erzielten Ergebnisse sind so hervorragend, daß diese deutsche Erfindung nun auch in 3000 Meter Tiefe im Dänischen Meer erprobt werden soll. An dem Aufnahmegerät der bisherigen Versuchsarbeiten hatten die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Institut für Meereskunde der Universität Kiel starken Anteil.

Der Makler

Treuhänder von Verkäufern und Käufern

Care Kessel
Rheinstraße 3 Mannheim Fernsprecher 26182
Hypothesen und Arisierungen
Fachm. Beratung Beste Empfehlung Besuch unverbindlich und kostenlos

Rudolf Kaiser
Mannheim-Feudenheim, Nodlerstraße 18
Ruf 32914 Der bekannte Fachmann am Platze für Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Eigenes Heim mit seinem Frieden ist ein Stück vom Paradies.

Immobilien-Krauber
der bekannte Mannheimer Grundstücks Makler
Mannheim, Breite Straße, U 1, 12 Fernsprecher 23002

Hans Simon
Mannheim / L 14, 8 Ruf 20387
Immobilien und Hypothekengeschäft

Heinrich Bittiger
Immobilien - Hypotheken Hausverwaltungen
Mannheim, Goeggstr. 15 Fernruf 43246 (Almen)

Immobilien-Büro Richard Karmann
Mannheim, N 5, 7 Ruf 25833
Immobilien-Hypotheken Hausverwaltungen

Peter Kohl
Mannheim, Mollstraße 12 Fernruf 40239
Immobilien und Finanzierungen

Herm. Stork
Mannheim / D 5, 12 Ruf 24839
Hausverwaltung Immobilien - Hypotheken

Adam Daub
Mannheim, T 6, 24 - Ruf 27490
Hausverwaltungen Immobilien

Treupflichten des Maklers und des Auftraggebers
Wenn schon bei zahlreichen Gelegenheiten auf die Treupflicht des Maklers hingewiesen wurde, so verdient hier einmal auch auf die Treupflicht des Auftraggebers, bzw. des Publikums hingewiesen zu werden. Es geht nicht an, daß man annimmt, daß nur die eine Seite an Pflichten gebunden sei, während der andere Teil glaubt, sich lediglich Rechte annehmen zu können. Wir wissen genau, welche Pflichten dem Makler bei der Ausübung seines immerhin sehr verantwortungsvollen Berufes obliegen, und daß daher für diesen Beruf der Beste gerade gut genug ist.
Es seien daher erneut die Voraussetzungen erwähnt, welche einzig und allein die Befähigung und Zuverlässigkeit eines ehrbaren Maklers kennzeichnen, in welchen nicht nur das Publikum seine Erwartungen setzt, sondern auch die Fachorganisation ihre Bestrebungen konzentriert. Insbesondere muß ein stark ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein vorhanden sein. In sachlicher Beziehung muß der Makler ein umfassendes Wissen auszeichnen in allen Fragen, die mit dem Grundbesitz und Hypothekensache und der damit eng verknüpften Gesetzeskunde zusammenhängen. Nicht minder aber muß der Makler die einschlägige Steuerkunde beherrschen, einschließlich der Fragen, die mit dem Miet- und Pachtrecht im Zusammenhang stehen. Das gleiche gilt auch für den Hausverwalterberuf.
Wohl hat der Gesetzgeber der Fachorganisation Mittel und Wege in die Hand gegeben, um von nun an gewisse berufsstreife Elemente, die die vorerwähnten Voraussetzungen nicht erfüllen, von dem Beruf fernzuhalten, jedoch sind diese Maßnahmen nicht ausreichend, um die unbedingt notwendige Vereinigung der im Berufsstand noch vorhandenen untragbaren Kräfte vorzunehmen. Es bleibt aber zu hoffen und zu wünschen, daß der Gesetzgeber in allernächster Zeit auch hier den berechtigten Forderungen der Berufsorganisation gerecht wird. Das Publikum hat jedoch immer die Möglichkeit, bei der zuständigen Fachgruppe Rat und Auskunft vor Vergebung seiner Aufträge einzubohlen.
Nun soll hier auch die Treupflicht des Auftraggebers gegenüber dem Makler gestreift werden, da sich wohl aus Unkenntnis in manchen Fällen Unzulänglichkeiten ergeben haben, die sich oft einzig und allein zum Schaden des Maklers auswirken. Man darf dabei nie vergessen, daß der Makler nur ein Erfolgsbonorar erhält, d. h. wenn seine Arbeit und Tätigkeit zu einem Erfolg geführt haben. Es besteht daher für einen Auftraggeber schon eine moralische Pflicht, die von dem Makler fast in allen Fällen mit beträchtlichen Unkosten verbundene Tätigkeit zu würdigen, anstatt das Wissen und Können des Maklers für eigene Zwecke oder gar im Dienste Dritter auszunutzen und zu mißbrauchen.
Hier muß einmal die Unsitte gebremst werden, die von vornherein die Entfaltung einer intensiven Tätigkeit des Maklers behindert, und nicht im eigentlichen Interesse des Auftraggebers liegt. Es ist dies die Vergabung beispielsweise eines Verkaufsvertrages an so und so viele Makler mit dem üblichen Vorbehalt, daß nur derjenige die Provision erhält, welcher das Glück hat, den Erfolg herbeizuführen. Dagegen werden seine Ausnützbereitschaft und wohlgemeinten Ratschläge als selbstverständlich hingenommen. Etwas dergleichen mutet nicht nur komisch an, sondern ist ein unbilliges Verlangen, um so mehr als ja erst im Erfolgsfall ein Lohn winkt.
Inwiefern sich der Auftraggeber in solchen Fällen selbst schädigt, bedarf er hierbei nicht. Denn in gleicher Weise, wie der Verkäufer eine Anzahl Makler über die Verkaufsfähigkeit seines Objektes unterrichtet, bezieht andererseits der Käufer den gleichen törichtigen Fehler, indem er ebenfalls mehrere Maklerfirmen konsultiert. Wird ihm hierbei von all diesen u. a. ein- und dasselbe Objekt angeboten, wird er dieses am wenigsten beachten und sich von einem Borurteil leiten lassen, das in Wirklichkeit nur in seiner Phantasie besteht.
Die Absicht eines Auftraggebers, sei es Verkäufer oder Käufer, Mieter oder Vermieter, hat auf alle Fälle dann einen weit ausdehnlicheren Erfolg, abgesehen von einer reibungsloseren Abwicklung, wenn dieser nur einen Makler, der sich seines Vertrauens erweist, mit seiner Angelegenheit betraut. Dabei dürfte es jedoch geraten sein, diesem den Alleinauftrag lediglich unter Benützung der von der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekensmakler herausgegebenen Auftragsformulare zu erteilen.

Robert Ebert
Mannheim / M 7, 9a Fernsprecher 21747
Immobilien • Hypotheken Hausverwaltungen

Th. Fasshold & Co.
Grundstücksverwertung / Hausverwaltungen / Hypotheken
B 2, 1 Fernsprecher 28722

Michael Geisel
Grundstücksverwertung und Hausverwaltungen
MANNHEIM
Alsterhaus, N 7, 7 - Ruf 20809

Otto Geller
Immobilien - Hausverwaltungen
Mannheim - L 13, 3 Fernruf 24473

Groß & Baumann
Mannheim / M 2, 9 Ruf 22504
Hausverwaltungen Vermittlungen u. Hypotheken

Der Fachmann für Hausverwaltungen u. Hypotheken
Fr. W. Lauck
Mannheim - R 7, 33 Fernsprecher 21461

Fr. Rihm
Mannheim-Feudenheim Hauptstraße 138 Ruf 51477
Immobilien / Hypotheken Hausverwaltungen

Stockmann
Immobilien-Treuhand
BADEN-BADEN Lichtenalerstraße 2

Grundstücke - Hypotheken
Dr. Alfred Gutjahr
Mannheim, Dürerstr. 12 - Ruf 43093
Agentur für Mannheim und Heidelberg der Deutsche Centralbodenkredit A.-G., Berlin N. W. 7

Grundstücksverwertung Hypothekenbeschaffung Hausverwaltungen etc.
Gebrüder Mack
Mannheim, Friedrichsplatz 1 am Wasserloren - Fernsprecher 42174

Hypotheken - Immobilien
Georg Röser
Mannheim - Seckenheim Hauptstraße 72 Fernruf 47183

Hugo Klemm
Heidelberg, Zähringer Str. 2 Fernsprecher 7178
Immobilien - Hypotheken Vermietungen - Verwaltungen

Hans Hassler
Mannheim E 7, 25 Ruf 24472
Arisierungen - Hausverwaltungen

Immobilienbüro
Jakob Neuert
Mannheim - Ruf 28366 u. 51044
JELZI P 2, 6 Hypotheken - Hausverwaltung Umschuldungen

Karl Sack
Mannheim / S 6, 36 Ruf 28110
Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe Hypothekenbeschaffung

Das Fachgeschäft für Immobilien - Hypotheken Geldbeschaffung
Fritz Ueltzhöffer
Schwetzingen, Hindenburgstr. 2 / Tel. 405

HAUS- UND VERMOGENS-VERWALTUNG GRUNDSTÜCKSVERTWERTUNG, HYPOTHEKEN
WILHELM ILG
MANNHEIM
RENZSTRASSE NR. 1
FERNSPR. NR. 28600

Franz Reggio
Mannheim, P 7, 23 Ruf 26829
Immobilien- Verwaltungs- und Hypotheken-Büro - Gegr. 1925

Herm. Schubert
Mannheim / U 4, 4 Ruf 23044
Immobilien • Hypotheken Hausverwaltungen

EKA
Eugen Keuerleber
Treuhand- und Immobilienbüro
Marianstraße 11 - Fernruf 71682

